

Traumberuf Soldatin

Zwei junge Frauen aus der Bischofswieser Jägerkaserne bilden im Irak die Peschmerga aus

Erbil/Bischofswiesen – Die Hitze und das Flimmern über der weiten gelben Ebene sind kaum auszuhalten. Das Thermometer zeigt 43 Grad Celsius. Der Himmel ist blau und wolkenlos. Erst am Abend wird es mit rund 30 Grad ein wenig kühler. Dann, wenn die Sonne im Spätsommer kurz vor 19 Uhr Ortszeit hinter dem Horizont verschwindet und die internationalen Truppen sich im Camp zum Abendessen treffen. Unweit davon liegt im irakischen Erbil das deutsche Lager mit 150 Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr. Der Frauenanteil mit rund zehn Soldatinnen ist zwar klein, aber beachtlich. Denn die meisten von ihnen haben Führungspositionen inne. Wie auch Almut G. mit Dienstsitz in der Jägerkaserne in Bischofswiesen. Sie ist Einheitsführerin der sogenannten Military Training Unit (MTU). Zu dieser Einheit gehören 30 deutsche und sechs slowenische Ausbilder. Deren Auftrag ist es, die Peschmerga zu schulen. Von infanteristischer Ausbildung bis Erste Hilfe – die Lehrgänge sind vielseitig. Für den reibungslosen und koordinierten Ablauf ist Almut G. verantwortlich.

Die Bundeswehr gehört im nordirakischen Erbil zu einer internationalen Allianz, die die Peschmerga – die kurdische Armee – im Kampf gegen den Islamischen Staat (IS) ausbildet. Ziel dabei ist es, dass sie in Zukunft selbst eigene Strategien und Strukturen schaffen können. Verschiedene Staaten beteiligen sich an der Ausbildungsmission, denn ohne internationale Hilfe können sie den Kampf gegen die islamische Terrormiliz nicht bestehen. Es geht dabei um militärisches Know-how, Ausrüstung und humanitäre Hilfsgüter. Seit Beginn des ersten Einsatzes im Januar 2015 wurden mehr als 14000 kurdische Soldaten und auch Soldatinnen geschult: Im Umgang mit Waffen, Erster Hilfe, in der Beseitigung von Sprengfallen und – was angesichts der Bedrohung durch chemische Waffen immer brisanter wird – auch in der ABC-Abwehr.

Almut G. trainiert eine kleine Gruppe weiblicher Peschmerga. Sie zeigt, wie sie sich beim Klettern verhalten sollen. Dadurch werden Verbundenheit und Vertrauen zueinander gefördert. Das soll auch zu einer Festigung im Umgang mit den lokalen männlichen Kameraden und zu mehr Selbstsicherheit führen. »Die Frauen haben sich ganz bewusst für die Armee entschieden. Da ist keine dabei, die nicht weiß, warum sie es macht.«

Auffallend ist, dass sich meistens Kurdinnen aus der Mittelschicht engagieren. Auch die Uffenheimerin hat sich bewusst für die Bundeswehr entschieden. Mittlerweile trägt sie den Dienstgrad Hauptmann. »Ich wollte schon immer die Welt sehen und etwas bewegen. Und das Ganze mit Sport in Verbindung bringen«, betont die 29-Jährige. »Nur am Schreibtisch sitzen, wollte ich nie. Da war die Bundeswehr für mich das Richtige.« Seit 2008 ist sie Soldatin bei den Gebirgsjägern. Wandern und Skifahren sind für sie zwei Besonderheiten, die den Dienst in der Bischofswieser Kaserne so attraktiv machen. »Meine Entscheidung für die Bundeswehr bereue ich nicht.«

Stabsgefreiter André C. ist Kampfmittelaufklärer. Almut G. ist seine Vorgesetzte. Gemeinsam haben sie das Klettertraining gemacht. »So sehen die weiblichen Peschmerga-Offiziere, dass auch eine Zusammenarbeit zwischen den Geschlechtern gut funktioniert. Denn gerade beim Klettern muss man sich auf den anderen absolut verlassen können.«

Zusammenarbeit mit kurdischen Soldatinnen

Die gebürtige Mittelfränklerin mag die Zusammenarbeit mit den kurdischen Soldatinnen. »Im Gespräch mit ihnen nehme ich viel mit, auch für mich persönlich.« Selbst wenn der Frauenanteil unter den lokalen Offizieren noch jung und sehr gering ist. »Älter als 30 ist keine von ihnen.«

Und was die Männer und Frauen angeht, so muss sie sich an das langsame Tempo gewöhnen. »Auch wenn es später als vereinbart zum Unterricht kommen«, er-



Das Ortsschild Berchtesgadens erinnert Anna O. an ihre berufliche Heimat in der Struber Jägerkaserne. (Fotos: Enric Boixadós)

klärt Almut G., »aber dann sind sie auch da. Und zwar mit vollem Einsatz!« Die Übungen finden außerhalb von Erbil statt, auf dem Gelände der kurdischen Gendarmerie, den sogenannten Zerevani, deren Mitglieder ebenfalls an den Trainings teilnehmen.

Containerbüro klimatisiert

Am Arbeitsplatz von Anna O. im Containerbüro im deutschen Camp ist es angenehm kühl. Zwei Soldaten überreicht sie das Ticket nach Hause. Das ist ihre Aufgabe. Unter anderem. Sie ist für alle Arten von Flugbuchungen zuständig, macht die Personalbearbeitung, weist auf Datenschutz hin, berät Neuankömmlinge, verantwortet die Dienstpост, kümmert sich um die Einsatzmedaillen, die den Soldaten verliehen werden, und, und und.

»Wir bilden die Peschmerga aus, damit sie gegen den IS bestehen können«, fasst Oberst Peter Eichelsdörfer, Kommandeur des deutschen Einsatzkontingentes, den in-

ternationalen Einsatz zusammen. Der Krieg gegen die Islamisten tobte bis vor wenigen Wochen in rund 140 Kilometern Entfernung, in Tal Afar. Das nahe Mossul wurde mittlerweile von der IS befreit. Dort gibt es aber immer noch genügend Sprengfallen, die eine Erkundungstour in der Stadt fast unmöglich machen. Trotzdem sind die deutschen Soldaten, im Zuge ihrer Auftragsfüllung, außerhalb des Camps unterwegs.

»Erbil ist sicher, die Stadt konnte durch den heftigen Widerstand der Kurden nie vom IS angegriffen werden, doch viele der Dörfer außerhalb sind zerstört«, ergänzt der Vorgesetzte der beiden Frauen. Dort gibt es noch jede Menge an Sprengkörpern, die versteckt und heimtückisch in Häusern, auf dem Dorfplatz und auf Wegen deponiert sind. »Wir fahren auch nur in gepanzerten Fahrzeugen raus, im Konvoi, ein Arzt ist immer dabei. Damit es eine schnell-

le Erstversorgung im Fall eines Angriffes oder einer Explosion gibt«, ergänzt der Bad Reichenhaller. »Das Gefühl einer Bedrohung ist da, und dem müssen wir Rechnung tragen.«

In der Bischofswieser Kaserne gut aufgenommen

Insgesamt ist Anna O. vier Monate im Irak. Zur Bundeswehr kam die gebürtige Unterfränkin ganz zufällig. Ihre große Schwester Lisa interessierte sich nämlich für den Soldaten-Job und ließ sich Infomaterial schicken. Klar, dass die kleine Schwester – heute hat sie den Dienstgrad Hauptfeldwebel – darin blätterte. »Ich wusste gleich, dass das etwas für mich sein könnte.« Im unterfränkischen Schweinfurt besuchte sie den Tag der offenen Tür der Bundeswehr, um mehr zu erfahren. Mit Erfolg.

Im April 2006 war es soweit. Die Wahl zwischen Logistik und Heeresflieger fiel ihr leicht. Sie ging zum Heer nach Roth bei Nürnberg und später nach Niederstetten

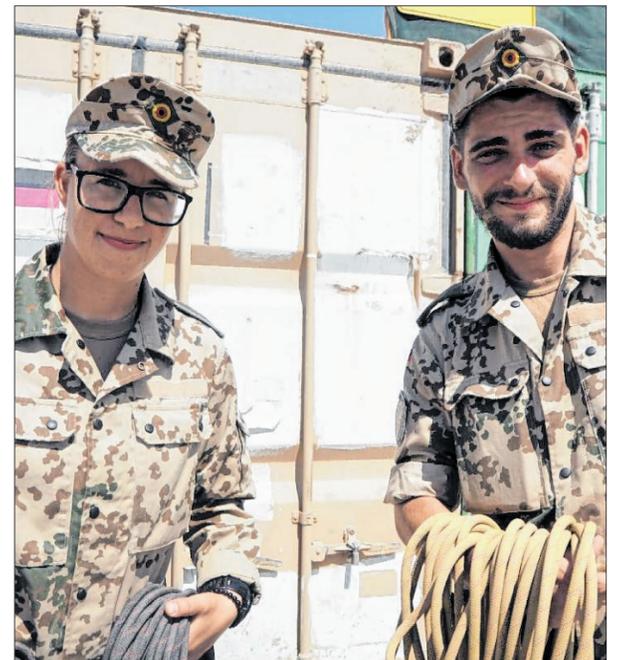
bei Rothenburg ob der Tauber und wurde als Stabsdienstsoldatin ausgebildet. Dazwischen machte sie eine fast zweijährige Lehre in Walldürn zur Bürokauffrau mit IHK-Abschluss. »Eine gute Grundlage, sollte ich einmal wieder zivil arbeiten«, sagt die blonde Fränkin. Obwohl Berufssoldatin ihr oberstes Ziel sei. Karrierebedingt folgte ein Wechsel zu den Gebirgsjägern nach Bischofswiesen. Viele Orte zur Auswahl für die Feldwebellaufbahn gab es nicht. »Als ich das hörte, war mir schon mulmig zumute, denn ich konnte weder Skifahren noch war ich jemals Bergsteiger«, lacht die begeisterte Halbmarathonläuferin heute. Dann erzählt sie davon, wie gut sie in der Bischofswieser Kaserne aufgenommen wurde und wie schnell es mit dem Skifahren klappte. »Ich würde es jederzeit wieder so machen«, sagt sie rückblickend.

Irak ist ihr erster Auslandseinsatz. Die damit verbundene Erfahrung schätzt sie, auch den großen Unterschied zwischen Einsatzland und Heimat. Ihren Kopf freibekommt sie im Sportcenter und beim Entspannen mit Kollegen in der Oase, einer Begegnungsstätte im deutschen Camp. Auf die Frage, wie sie sich die Zukunft vorstellt, überlegt sie nicht lange: Glücklicherweise verheiratet mit zwei, eventuell drei Kindern und hoffentlich Berufssoldatin.

Den viermonatigen Einsatz im Irak hat sie bald hinter sich. Bevor sie in die Kaserne nach Bischofswiesen zurückgeht, macht sie erst mal Urlaub bei der Familie in Unterfranken. Einen großen Wunsch bekommt sie dort erfüllt: die gute fränkische Brotzeit. Mit Schwarzbrot und einem Glas des lokalen Traminers aus dem Bocksbeutel. Übrigens, die große Schwester hat sich gegen die Bundeswehr entschieden. »Sie hatte dann doch zu viel Respekt vor den körperlichen Herausforderungen«, sagt Anna O. Trotzdem sei sie jetzt sehr stolz auf die kleine Schwester, die es gewagt hat. Bald werden die beiden Fränkinnen wieder in der Kaserne in Bischofswiesen sein. Und es wird viel zu erzählen geben. *Sabine Ludwig*



Im Kampf gegen den IS bildet die Bundeswehr kurdische Peschmerga-Soldaten aus. Hier wird der Ernstfall simuliert.



Almut G. mit ihrem Kameraden André C..